

Eldorado für Flora und Fauna in altem Bergbauland

Im Einklang mit der Natur



Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Dr. Horst Rehberger übergibt Fördermittel

Braunkohlesanierung geht 2004 weiter

Magdeburg. Die Arbeiten zur Sanierung der ehemaligen Braunkohletagebaue in Sachsen-Anhalt gehen auch in diesem Jahr planmäßig weiter. Wirtschaftsminister Dr. Horst Rehberger überreichte der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH am 13. Februar entsprechende Fördermittel. Für 2004 sind insgesamt 67,1 Millionen Euro eingeplant. Die Gelder setzen sich zum Großteil aus Bundes- und Landesanteilen zusammen. Der Anteil Sachsen-Anhalts macht dabei 15,7 Millionen aus.

„Die Sanierung der vom Braunkohlebergbau geschundenen Landschaft kann damit ohne Verzögerung weitergehen“, sagte Rehberger bei der Übergabe der Bescheide an LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu. Mit den Geldern können jetzt die Großprojekte wie das Geisetal, Wulfersdorf, die Goitzsche, Amsdorf und Nachterstedt fortgesetzt werden. Ebenso werden die Arbeiten im Zusammenhang mit dem Wiederanstieg des Grundwassers weitergeführt. Hierzu gehört beispielsweise die Stadtsicherung von Bitterfeld.

Die Wandlung der ehemaligen Tagebaue hin zu Landschaften und Erholungsgebieten, teilweise sogar zu Kulturlandschaften, ist eine der größten Herausforderungen der ostdeutschen Länder nach der Wende. Dass die Arbeiten so zügig und für alle sichtbar voran gingen, sei als uneingeschränkter Erfolg zu bewerten, so der Wirtschaftsminister.

Aus den rund 14500 Hektar des stillgelegten Braunkohlebergbaus in Sachsen-Anhalt sollen zirka 6500 Hektar Wasserfläche entstehen. Von den umliegenden Flächen

wird mehr als die Hälfte für Land- und Forstwirtschaft sowie die Erholung umgestaltet. Zudem werden ehemalige Industriestandorte mit einer Fläche von etwa 400 Hektar für eine gewerbliche Nutzung hergerichtet.

In Sachsen-Anhalt wurden bisher Sanierungsleistungen von 1,3 Milliarden Euro erbracht, 263 Millionen davon stammen vom Land. Die Arbeiten sind zu 85 Prozent abgeschlossen. Mit der Flutung der Tagebaurestlöcher hat der letzte große Abschnitt in der Bergbausanierung begonnen. Damit ist Sachsen-Anhalt von allen ostdeutschen Bundesländern am weitesten vorangekommen.

Die Braunkohlesanierung wird durch Bund und Länder getragen. Für die Grundsanierung trägt der Bund 75 Prozent der Kosten, der Landesanteil beträgt 25 Prozent. Die Mittel für die Arbeiten, die mit dem Wiederanstieg des Grundwassers zusammenhängen, tragen Bund und Land je zur Hälfte. Die Rekultivierung der ostdeutschen Braunkohlehinterlassenschaften ist europaweit das größte Umweltsanierungsvorhaben. 



Foto: Röhser, Steinhilber

Nach Übergabe des Finanzbescheides durch Dr. Horst Rehberger (links) bedankt sich Dr. Mahmut Kuyumcu mit dem Buch „Bergbausanierung ist nicht eines Mannes Werk“.



Der Informationsbedarf interessierter User aus dem Ausland kann nun auch in Englisch und in Russisch über das Internetangebot befriedigt werden.

Mehr Infos zur Bergbausanierung unter www.lmbv.de

LMBV mit neuem Netzauftritt

Berlin. Unter www.lmbv.de kann seit Anfang Februar das neu gestaltete Informationsangebot der LMBV abgerufen werden. Neben bewährten Themen wird jetzt auch das Spezialwissen der LMBV für Ingenieur- und Immobilien-Dienstleistungen gezeigt.

Bisher war das Bundesunternehmen vorrangig als Projektträger der Bergbausanierung in Erscheinung getreten. Inzwischen hat die Sanierung der Hinterlassenschaften des ostdeutschen

Braunkohlenbergbaus einen solchen Stand erreicht, dass die Ergebnisse deutlich sichtbar über Deutschland hinaus ausstrahlen.

Info-Schwerpunkte sind Leistungsspektrum und Projektmanagement der LMBV in Sachen Flächenrecycling, Altlastensanierung, Rekultivierung, Geotechnik, Gewässersanierung und -flutung sowie Liegenschaftsentwicklung. Diese Themen wurden mit verschiedenen Referenzen unteretzt.

Das Serviceangebot wird ständig aktualisiert und weiterentwickelt. Sehen Sie mal rein.



Die Zeitschrift für Mitarbeiter und Pensionäre sowie Partner und Freunde des Unternehmens

Herausgeber im Auftrag der Geschäftsführung der LMBV: Jürgen Wingefeld
Geschäftsführer Personal und Soziales/Arbeitsdirektor

Die LMBV im Internet: www.lmbv.de
Anschrift der Chefredaktion: LMBVkonkret, Unternehmenskommunikation, Franz-Mehring-Straße 01968 Senftenberg, OT Brieske
Chefredakteurin und verantwortlich für die Bereiche Brandenburg und Ostsachsen: Heidrun Skorna (HS)
Telefon: (03573) 84-14159
Fax: (03573) 84-14639

E-Mail: konkret@lmbv.de
Redakteur für die Bereiche Sachsen-Anhalt und Westsachsen/Thüringen: Reinhard Röhser (RR)
Telefon: (03433) 21-3588
Fax: (03433) 21-3505
E-Mail: r.roehser@lmbv.de
Bildbearbeitung, Fotos und Grafiken: Peter Radke, Telefon: (030) 2451-3044
Layout und Satz: Redaktion
Hausdruck: Peter Pudenz,

Espenhain
LMBVkonkret erscheint sechs Mal im Jahr.
Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 5. März 2004
für die nächste Ausgabe: **23. April 2004**
Die Ausgabe 3/2004 erscheint am **24. Mai 2004**
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben im Allgemeinen die Auffassung der Autoren

und nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Der Nachdruck von Beiträgen ist bei Quellenangabe erwünscht.

Titelbild: Harald Krug von der Öko-Station Borna (links) und LMBV-Unternehmerkontrollleur Florian Kokot in einem Biotopbereich des einstigen Tagebaues Bockwitz. Foto: Radke

Prof. Matthias Freude, Präsident des Landesumweltamtes Brandenburg, und Ferry Richter, Naturschutzchef im Landkreis Oberspreewald-Lausitz, informieren sich bei Klaus Zschiedrich und Manfred Kolba von der LMBV (von rechts) über naturschutzrelevante Sanierungsvorhaben des Unternehmens.



Foto: S. Heusch, R. Heusch

Naturschutz in der LMBV: Ziel sind vielfältige Landschaften Für neues Leben nach der Kohle

Wir brauchen die Natur. Braucht sie uns Menschen aber auch? Ist das Handeln der LMBV mehr als nur das Gestalten von Landschaften nach menschlichem Maß?

Wenige Stunden nach dem Verkippen besiedeln Bakterien die neuen Landflächen, aber es braucht 100 Jahre, um ein Prozent Humus im Boden aufzubauen und weitere 200 Jahre, um die Gehalte von alten Waldböden zu erreichen. Wie schnell sich das Leben jedoch neue Gebiete zurückerobern kann, zeigt das Beispiel der Goitzsche nach der Flut (Seite 5).

Mit dem Sanieren hat die LMBV die Pflicht übernommen, die Kette zwischen den Medien Wasser, Boden, Nährstoffe und dem davon abhängigen Leben zu reparieren und neue Kettenglieder einzubauen. Diese natürlichen Kreisläufe des Wachstums und Vergehens sind unter Berücksichtigung des Umfeldes neu zu initiieren. Ziel ist das Wiedereingliedern des durch die Kohlegewinnung devastierten Landes.

Neue Lebensräume – Refugien für seltene und spezialisierte Arten wie die Gemeine Beerentraube oder die Sandbiene, Rast- und Brutplätze für wandernde Tierarten wie Flussschwärze und Kranich, aber auch Quellgebiete für in der Kulturlandschaft selten gewordene Arten wie Hase und Heideleerchen – sollen dauerhaft gesichert werden. Kranich und Möwe sind die bekanntesten Bergbaufolger, welche die zum Teil zeitweiligen Angebote an Lebensräumen nach der

Kohle nutzen. Die Vielfalt an Leben ist abhängig von der Vielfalt an Strukturen. Eine der wichtigsten Aufgaben der LMBV im Bereich des Naturschutzes ist daher das Bewerten der zufällig entstandenen oder neu zu schaffenden Strukturen im Zusammenhang mit den Sanierungszielen. Dabei streben wir den dauerhaften Erhalt möglichst vielfältiger Lebensräume an.

Flachkippen zu Feldern, Halden zu Wäldern und dazwischen die alten Tagebaue als stille, tiefe Seen ...

Vision Rudolf Heusohns, Forstverwalter der Niederlausitzer Kohlenwerke, 1929

Die bergrechtliche Verpflichtung zum Wiedernutzbarmachen sowie das öffentliche Festschreiben der Sanierungsziele in den Tagebauen geben Spielräume, setzten aber auch Grenzen – gezogen von der Verpflichtung zum Herstellen der öffentlichen Sicherheit und der Gesamtheit aller Nutzungsinteressen. Am Ende dieses Prozesses wird es keine willkürlichen Flächen geben. Jede Struktur wird bewertet sein – auch dort, wo die Kräfte der Natur vom Menschen unbeeinflusst wirken sollen. In diesem Sinn haben wir keine Wildnis, sondern bewusst geplante, von uns gewollte Natur.

Leben bedeutet Konkurrenz um Licht, Wasser, Raum, und so stehen naturschutzfachliche Ziele auch im Wettstreit miteinander. Seit Jahren arbeitet die LMBV daher mit vielen Naturschutzfachleuten zusammen, um zu tragfähigen Lösungen zu kommen. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind überall sichtbar. Bereits heute zählen die Bergbaufolgelandschaften in den Regionen zu den interessantesten Gebieten des Naturschutzes – und sie werden es bleiben. 

Eine Investition für unsere Nachkommen

Braunkohlenbergbau ist Umgang mit der Natur. Der Rohstoff Braunkohle war das Ziel aller Mühen. Wasser, Boden und ursprüngliche Kulturlandschaft mussten dafür weichen. Dabei war der Bergmann den Widrigkeiten der Natur ausgesetzt und musste lernen, mit Kälte und Hitze, Wasser und Wind umzugehen, um der Erde den Bodenschatz abzurufen. Bergleute haben daher ein sehr unmittelbares, vertrautes Verhältnis zur Natur.

Mehreren Generationen sicherte die Kohle eine gute wirtschaftliche Existenz. Die Regionen blühten auf. Und jetzt sollen nur noch Blumen blühen, wird manchmal gefragt. Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur, von der und in der wir und unsere Nachkommen auch in Zukunft leben, bedeutet der Natur zurückzugeben, was sie braucht, um sich selbst zu heilen. Alles andere ist Raubbau.



von Jürgen Wingefeld, Geschäftsführer Personal und Soziales/Arbeitsdirektor

Zeitgleich mit dem Entstehen der LMBV startete der so genannte Rio-Prozess. Nachhaltige Entwicklung ist seitdem weltweit ein Ziel verantwortungsvollen Handelns. Mit allen Geschäftsfeldern wollen wir dazu beitragen, dies zu ermöglichen. Natur und wirtschaftliche Ziele schließen sich dabei nicht aus. Die Sanierung des Wasserhaushaltes nützt sowohl der Natur und ihren Kreisläufen als auch einer touristischen und industriellen Entwicklung der Regionen.

Neue Wälder werden in 30 Jahren die Landschaften prägen. Das Verwerten von naturschutzwertvollen Liegenschaften erzeugt deutschlandweites Interesse und die Ausweisung von Natura-2000-Gebieten in der Bergbaufolgelandschaft würdigt auf europäischer Ebene die Leistungen der LMBV.

Im Juli lenken die zweiten Besuchertage im Lausitzer Seenland die Aufmerksamkeit auf das große touristische Potenzial der Seenkette. Das Natura-Gebiet „Bergbaufolgelandschaft Bluno“ grenzt direkt an. In Espenhain ist der Wandel sinnlich erlebbar. Auf einem von der LMBV sanierten Kohleabsetzbecken baut Shell Solar das derzeit weltweit größte Solarkraftwerk. Nachhaltige Investitionen für die Zukunft. Nachhaltige Investitionen für unsere Nachkommen.

Westsachsen/Thüringen: Platz für Mutter Natur

In den Kippen zu Hause

Dass bergbauliche Sanierung und Naturschutz keine gegensätzlichen Komponenten sind, zeigt sich heute an vielen Stellen im Sanierungsbereich. Beispielhaft dafür ist das ehemalige Tagebaugbiet Bockwitz, südöstlich der Großen Kreisstadt Borna.

Hier sind Landschaftssanierung und Rekultivierung weitestgehend abgeschlossen. Die Zusammenarbeit zwischen LMBV als Projektträger und Naturfördergesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e. V. hat in den vergangenen Jahren zu einer innovativen Verbindung von ökologischen und sicherheitstechnischen Kriterien der Landschaftssanierung geführt, die beispielhaft für einen nachhaltigen Umgang mit der Bergbaufolgelandschaft überhaupt ist.

Große Teile dieses Tagebaugbietes sind Vorrangflächen für Natur und Landschaft. In sogenannten ökologischen Fenstern konnten die für die Bergbaufolgelandschaft typischen Sukzessions- und Erosionsflächen langfristig erhalten werden. Unter anderem deshalb weist der Tagebaubereich eine erstaunliche Vielfalt an zum Teil sehr seltenen Vertretern von Flora und Fauna auf. (Lesen Sie dazu Seite 16.) Ein Beitrag zum Erhalt dieser strukturierten Bergbaufolgelandschaft war die Ausweisung als Naturschutzgebiet im vo-

rigen Jahr. Bockwitz ist auch ein Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung. Es wurde in das europäische Schutzgebietsystem „Natura 2000“ aufgenommen und genießt als Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Gebiet internationalen Schutz.

Neben Bockwitz entwickeln sich weitere Vorranggebiete für Natur und Landschaft – so der Kahnsdorfer See im Sanierungstagebau Witznitz. Die offenen bzw. zum Teil bestockten Flächen hier sollen der Sukzession überlassen werden. Damit wird der Bereich zum Bindeglied für eine regionale Landschaftsachse in der Eula-/ Wyhraue hin zur Restauenlandschaft der Pleiße bei Rötha-Böhlen. Auch nördlich von Leipzig, im Sanierungsgebiet der Tagebaue Delitzsch-Südwest/ Breitenfeld und seinem Umfeld, gibt es



Foto: Bir, Kraus

Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten bieten die Sukzessionsflächen am Kahnsdorfer See im Sanierungstagebau Witznitz.

bereits geschützte Natur- und Landschaftsbestandteile wie Landschaftsschutzgebiete, Flächennaturdenkmale und geschützte Biotope – und neue kommen hinzu.

Ein rund 120 Hektar großes Areal ehemaliger Kippe westlich des künftigen Werbeliner Sees ist seit etwa 15 Jahren Sukzessionsfläche. Hier entwickelte sich ein Bereich aus Feuchtgebieten, Tümpeln, Röhrichten und trockenheitsgeprägten Flächen. Neben der Bedeutung als Refugium für bedrohte Arten ist dieses Gebiet auch für Nahrungs- und Wintergäste sowie Durchzügler wichtig. 🌐

LMBV ermöglicht zielorientierte Sanierung im brandenburgischen Grünhaus

Optimale Lösungen fürs Naturparadies

Der Kauf von 900 Hektar Flächen im einstigen Tagebau Kleinleipisch durch die Stiftung Nationales Naturerbe am 1. Dezember 2003 – konkret berichtete in Nr. 1/2004 – ermöglicht die zielangepasste Sanierung im Naturparadies Grünhaus.

Im Vorfeld des Verkaufes hatte die LMBV vom Geotechnischen Büro Stahnke die Herstellung der bergrechtlich notwendigen geotechnischen Sicherheit erneut bearbeiten lassen. Die Aufgabe bestand darin, optimierte Lösungen für besonders sensible Naturbereiche zu finden.

Am 10. Dezember des vergangenen Jahres wurden diese Ergebnisse und die Vorstellungen des Käufers mit dem Landesbergamt, der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Elbe-Elster, dem Landesumweltamt, dem Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften Finsterwalde und der Stiftung Nationales Naturerbe

ausgewertet und die möglichen Alternativen zur bisherigen Sanierungsvariante festgelegt. Voraussetzung war, dass die Stiftung dauerhafte Einschränkungen bei der Nutzungsfähigkeit akzeptiert und spezifische Sicherheitsvorkehrungen trifft.

Bemerkenswerte Sanierungsergebnisse sind das Verfüllen der offenen Wasserfläche des Westrandschlauchs am Fuß der gekippten Böschung zum Restloch 129 und die Neuanlage eines Flachgewässers im angrenzenden Gewachsenen. Die brandenburgische Forstverwaltung stellte eine entsprechende Waldfläche zur Verfügung. Weiter werden nun die übersteilen Böschungen der Hochkippe mit dem „Gunther-Emmerlich-Blick“ kleinflächig angepasst. Dies gilt auch für die gewachsenen, aber stark abbruchgefährdeten Böschungen am Restloch 129. Die Schaffung einer kleinen Insel aus einem Masseblock im Restloch 130 und die Einrichtung eines Kranichschlafplatzes optimieren die Naturschutzziele.

Aktuell erfolgt die Sanierung unter ständiger Aufsicht der LMBV und der Naturschutzfachlichen Begleitung. 🌐



Mitarbeiter der Firma Jaeger Umwelttechnik gestalten die Endböschungen und schließen eine Tieflage am künftigen Kleinleipischer See.

Nach dem Goitzsche-Hochwasser: Sich verändernde Landschaft wird angenommen

Wo Uferschwalbe und Seeadler brüten

Das Hochwasser der Elbe und seiner Nebenflüsse Saale und Mulde kam im Sommer 2002. In der Nacht vom 15. zum 16. August bahnten sich die tosenden Massen erst einen Weg in das Restloch Rösa, den Seelhausener See, bis im Bereich der Hufe, der alten Mulde-Meander, der Damm zum Döberner See brach und sich das Wasser in den Goitzschensee ergoss.

Nach dem Abfließen des Hochwassers wurde das gesamte Ausmaß der Schäden sichtbar: Böschungen waren durch riesige Erosionsrinnen vollkommen zerstört oder nicht mehr vorhanden. Eine Reihe von Steilwänden, Buchten und flachen Spültischen waren entstanden, der Verlauf des Lober-Leine-Kanals verändert und mehrere Hektar Forstkulturen einfach weggespült. In diesen Bereichen entstanden großflächige Rohbodenareale und eine Reihe von Steilwänden.

Im Frühjahr des folgenden Jahres besiedelte die seltene Uferschwalbe einige der Steilwände, besonders die großen Erosionsrinnen-Gebilde in den Böschungen des Seelhausener Sees. Deutlich wurde, dass die Schwalben sandig-lehmige Substrate mit einer bänderartigen Struktur bevorzugen, da sich hier die bis zu 1,5 Meter tiefen Röhren am besten graben lassen und relativ haltbar sind. Die Vögel brüteten in einer Steilwandhöhe von etwa einem Meter an. Diese geringe Höhe wurde jedoch nur dann angenom-



Das Hochwasser trennte die Bärenhofinsel endgültig vom Land. Im Winter begann Familie Seeadler hier, ihren Horst zu bauen. Nach dem im Muldestausee siedelnden ist es das zweite Pärchen des größten einheimischen Greifvogels in Sachsen-Anhalt.

Foto: Heidecke, Rade

men, wenn die Bereiche im Wasser lagen. Rund 400 Röhren konnten gezählt werden, von denen aber nicht alle besiedelt waren.

Eine weitere Vogelart, die unmittelbar von den Rohbodenflächen profitierte, ist der Flussregenpfeifer, ein Erstbesiedler der Bergbaufolgelandschaft, der aber mit dem Fluten und Begrünen der Böschungen verdrängt wird und nur noch in sehr geringen Beständen anzutreffen ist. Mit den großflächigen Rohbodengebieten sind wieder hervorragende Lebensbedingungen für diese Art entstanden, welche man meist ab Mai in den Tagebaulandschaften sieht und an den durchdringenden Pfiffen und dem schnellen trippelndem Gang entlang der Wasserlinie erkennt.

Ereignisse wie das Hochwasser führen oft zu völlig veränderten Lebensräumen für die verschiedenen Tier- und Pflanzenarten. Deutlich wurde auch, dass das natürliche Redynamisierungspotenzial eines intakten Ökosystems weit aus effektiver ist als vermutet. Gerade diese markanten Biotope sind selten in unserer Kulturlandschaft und brauchen besonderen Schutz.

Heute sind die meisten Böschungen saniert, die Steilwände aus Sicherheitsgründen eingeebnet, gefährdete Kippen gesichert. Entstanden ist ein sehr bewegtes Ufer mit Buchten und Halbinseln. Hier wohnen wieder die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten. Auf der Bärenhofinsel im großen Goitzschensee brütet sogar der Seeadler... 🌐



Konzentriertes Arbeiten während der Führungskräftetagung

Berlin. Führungskräfte und Vertreter der Betriebsräte trafen sich am ersten Märzwochenende, um Effizienzfragen des Unternehmens zu diskutieren. Diese Tagungen sind, wie Dr. Mahmut Kuyumcu in seinem Statement betonte, gute Tradition. Aus ihnen gehen wichtige Impulse für die weitere Arbeit hervor.

Mit den Braunkohleländern einig, hatte der Bund im Juni 2003 erklärt, die Organisation der Bergbausanierung bis auf Weiteres beizubehalten und während der Verhandlun-

gen zur Finanzierung der Arbeiten für die Zeit nach 2007 erneut hierüber zu befinden. Diese Entscheidung wertete die Geschäftsführung auch als ein deutliches Zeichen dafür, dass die Finanziers in eine weiterhin kompetente Arbeit der LMBV vertrauen.

Da diese nicht auf dem freien Markt stattfindet, lässt sich LMBV-Effizienz nicht mit Gewinn-, Ergebnis- oder Kostenkennziffern im Wettbewerb mit anderen Unternehmen messen. Für die LMBV gelten die Grundsätze der Haushaltsordnungen von Bund und Ländern: Öffentliche Mittel sind zweckentsprechend, wirtschaftlich und sparsam einzusetzen.

Besonders im Geschäftsbereich Sanierung steht das technisch-betriebswirtschaftliche Optimieren der Aufgaben ganz vorn. Ziele

LMBV-Führungskräfte tagen zu mehr Effizienz

Jeder muss sich einbringen

können mit unterschiedlichen Maßnahmen und in unterschiedlichen Zeiten erreicht werden. Entscheidend sind die Kosten.

„Deshalb gilt es, die Arbeit bereits in der Anfangsphase zu optimieren. Goldrichtig war es daher, die Planer zusammenzuführen. Schritte zum Straffen der Führung und zur effizienteren Kommunikation sind konsequent weiter zu verfolgen“, so Dr. Kuyumcu.

Impulsreferate aus der Sicht von Sanierungsbereichen, Einkauf, Controlling, Personalwesen, Ingenieurbereichen und Liegenschaftsverwaltung waren Basis der Diskussion. Vorschläge zu besserer Erstplanung, weiterer Standortkonzentration, Arbeitszeitregime-Optimierung, breiterem Nutzen der IT-Möglichkeiten oder mehr Kommunikation sollen in von der Geschäftsführung eingesetzten Arbeitsgruppen als Ergebnisse der Tagung in Entscheidungsvorlagen münden. 🌐

Achthundert Meter lange Dichtwand schützt Geiseltalsee vor belastetem Grundwasser

Sauberes Badegewässer erwartet künftige Gäste

Krumpa. Großer Bahnhof am 29. Januar am künftigen Geiseltalsee: Gemeinsam mit Sachsen-Anhalts Umweltministerin Petra Wernicke feiern Mitarbeiter der LMBV und der Kommune den Abschluss des Sanierungsprojektes „Dichtwand schützt Geiseltalsee vor Grundwasser“. Die in zweijähriger Bauzeit in Projektträgerschaft der LMBV entstandene 800 Meter lange und bis zu 40 Meter tiefe Dichtwand schützt künftig den Geiseltalsee vor dem schadstoffbelasteten Grundwasser des benachbarten Addinol-Werksgeländes.

Umweltministerin Petra Wernicke würdigte während ihrer Rede die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit aller beteiligten Behörden und Firmen beim Realisieren des fast fünf-Millionen-Euro-Projektes, welches das Land Sachsen-Anhalt trug.

Sachsen-Anhalts Umweltministerin Petra Wernicke (mit gelben Helm) legt Hand an – glättet den letzten Beton für die Dichtwand.



LMBV-Bereichsleiterin Grit Uhlig erläuterte, dass zu der Dichtwand noch eine Drainage und eine Wasseraufbereitungsanlage gehören. „Die Drainage sammelt das belastete Grundwasser entlang der Dichtwand und leitet es zur Aufbereitungsanlage wei-

ter. Das hier gereinigte Wasser wird in einen Bach namens Leiha Stummel abgeleitet.

Da die Dichtwand eine Haltbarkeit von etwa 20 bis 30 Jahren haben wird, muss bis zu diesem Zeitpunkt das Addinol-Gelände vollständig saniert sein“, so Grit Uhlig. RR



Rund 427 Millionen Kubikmeter Wasser werden bis etwa 2010 den Geiseltalsee füllen.

Zweiter Zuleiter flutet nun den Geiseltalsee

Mücheln. Über ein zweites Flutungsbauprodukt erfolgt seit dem 4. Februar die Zuführung von 200 Liter Saalewasser pro Sekunde in den 1 842 Hektar großen Geiseltalsee.

Zur Erinnerung: Die Flutung mit Wasser aus der Saale durch die LMBV begann dort am 30. Juni 2003 über eine 17,8 Kilometer lange Flutungsleitung. Seither sind über dieses Flutungsbauprodukt bereits 37 Millionen Kubikmeter Saalewasser in den Ex-Tagebau Mücheln geflossen. Das Zuschalten zweier weiterer Flutungsbauprodukte erfolgt 2005/06.

LMBV-Flutungsleitung in Gemeinde Zschornewitz geplatzt Schnelle Hilfe für die Einwohner

Bitterfeld. Am 4. Februar, zirka 12 Uhr, platzte in der Ortslage Zschornewitz die Flutungsleitung für die Sanierungstagebaue Gröbern und Golpa-Nord. Dabei kam es zu Überschwemmungen im Wohngebiet. Die örtliche Feuerwehr pumpte mehrere Keller aus, das Straßenbauamt Wittenberg veranlasste für den betroffenen Bereich eine Straßensperrung. Nach Informationen des Ordnungsamtes Zschornewitz über die Havarie erfolgte gegen Mittag die Not-Auslösung der Pumpstation in Altjeßnitz über die Zentrale in Zschornewitz. Die Annahme, dass aufgrund des enormen Wasseraustrittes die 80 Jahre alte Brauchwasserleitung mit einem Durchmesser von 60 Zentimetern im Ringweg gebrochen war, hatte sich bestätigt.

Bereits kurze Zeit später waren Einsatzkräfte der LMBV unter Leitung von Harald Winkler vor Ort. In Abstimmung mit dem zuständigen Ordnungsamt wurde die Baufirma Umwelt- und Wasserbau Dessau gebunden, um den Schaden zu beheben. Gleichzeitig beauftragte die LMBV das in solchen Fragen bereits erfahrene Ingenieurbüro Geyer aus Gräfenhainichen, betroffene Bürger zu informieren und die entstandenen Schäden gutachterlich aufzunehmen.

Wie dazu von Harald Winkler zu erfahren war, werden die genauen Ursachen der Havarie noch immer durch Gutachter unter-

sucht. „Bis zur Ermittlung der endgültigen Schadensursache wird die reparierte Flutungsleitung vorerst mit dezimiertem Druck gefahren“, so der Projektmanager. RR



Bereits kurze Zeit nach der Havarie im Zschornewitzer Ringweg beseitigen Mitarbeiter der Firma U & W Dessau die Schäden.

Was Senftenbergs Umfahrung auch braucht Ein neues Bett für Raini

Kennen Sie Raini? Nein, nicht der nette Kollege von nebenan ist gemeint, sondern das Flüsschen, das bei Senftenberg in die Schwarze Elster mündet. Und weil es über 260 Meter durch den Bereich der entstehenden Umgehungsstraße für die Kreisstadt fließt, muss Raini umgebetet werden.

Seit dem vorigen Herbst verdichten Rüttler der Keller Grundbau GmbH Leipzig den Teil der künftigen B169 vom Reppister Tunnel bis zum Laugkfeld. Hier arbeiten seit Januar zwei, manchmal bis zu sechs Männer der Bul Sachsen am 625 Meter langen neuen Bett für Raini – die Rainitza. Mit einem Hydraulikbagger wird der Boden ausgehoben, ein Teleskopbagger profiliert die Böschungen.

Das passiert in drei Bauabschnitten. Im nördlichen und im südlichen Teil ist der Graben auf insgesamt fast 500 Meter Länge fertig. Im mittleren Bereich des neuen Rainitzalaufs, über den eine Brücke für die Umgehungsstraße führen wird, arbeiten noch die

Rüttler. Ist der Boden auch hier verdichtet, kann weitergebaggt werden.

Das trapezförmige Bett erhält ein Kleid aus Bentonit-Matten, eine fest in der Böschung verankerte, in Geotextil verpackte Tonabdichtung. „Bevor die Deckschicht aus einem groben Steingemisch aufgetragen werden kann, schützen wir die Dichtungsmatten mit einer dicken Schicht aus fein- bis mittelkörnigem Sand“, erklärt Bauleiter Andreas Meth.

Der erfahrene Sanierer von der Bul Sachsen kennt sich aus in Sachen Wasserbau. Hat mit seinen Leuten schon Sohlschwellen in



Mitarbeiter der Bul Sachsen leiten im Auftrag der LMBV die Rainitza um. Hier ein Blick auf die Arbeiten im südlichen Bereich.

der Neiße zum Eindämmen der Strömung erneuert und die Südböschung des Geierswalder Sees mit einer Steinschüttung gesichert.

Wenn Sie, liebe Leser, diese Zeitung in den Händen halten, rauscht Raini, das Flüsschen, sicher schon in seinem neuen Bett ... HS

Brieske. Ein Bild, das es so nicht mehr gibt: Am 21. Februar fiel die Brücke über der B169. Schon am 3. März war die Umleitungsstraße nicht mehr nötig. Inzwischen ist sie zurückgebaut; die Randbereiche präsentieren sich, als hätte es die Brücke nie gegeben.



Foto: Rasche, Möllner

Industriepark wächst

Brieske. Die Neuerschließung des Industrieparks Marga geht in die Schlussphase. Als äußere Verkehrsanbindung werden dazu die letzten 170 Meter der Grubenstraße bis an die Briesker Straße ausgebaut. Hierbei erhält auch die Briesker Straße aus Senftenberg kommend eine zusätzliche Rechtsabbiegespur in die Grubenstraße.

Während der laufenden Bauarbeiten bis Ende Mai dieses Jahres ist die Einfahrt in die Grubenstraße von der Briesker Straße aus voll gesperrt. Die Zufahrt zum Gewerbegebiet Grubenstraße, zum Heizkraftwerk und zum Garagenkomplex ist dann nur durch den Industriepark Marga möglich. Die Umleitungsstrecke von der Briesker über die Franz-Mehring- und Kraftwerkstraße bis zur Grubenstraße ist dazu ausgeschildert.

Senftenberg feiert

Senftenberg. Die „heimliche Hauptstadt des Bergbaus“ der Region feiert in diesem Jahr ihren 725. Geburtstag mit vielfältigen Veranstaltungen. So eröffnet LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu am 14. April in der IBA-Geschäftsstelle Großräschen die gemeinsame Vortragsreihe von Fachhochschule Lausitz (FHS), IBA und LMBV „Das neue Gesicht der Lausitz“. Ehemalige Studenten der FHS können sich unter ☎ (03573) 85-281 zum dritten Absolvententreffen am 1. Mai anmelden.

Zum Festprogramm (www.senftenberg.de) gehören eine Theaterperformance auf dem Markt, Jazz mit Günter Fischer und Bigband im Amphitheater, eine internationale Raggae-Nacht am See, ein Konzert der Stern-Combo Meißen und die Tage des Braunkohlenbergbaus mit einer großen Bergparade am 4. Juli.

L60 bald ganz neu

Lichterfeld. Die durch die bergbauliche Tätigkeit stark in Mitleidenschaft gezogene Ortsdurchfahrt L60 wird mit Mitteln des Verwaltungsabkommens zum Erhöhen des Folgenutzungsstandards sowie aus dem Europäischen Ausgleichsfonds zur Förderung des ländlichen Raumes erneuert. Darüber haben sich die gemeinsame Landesplanung Berlin/Brandenburg, LMBV und Kommune verständigt.

Am 1. Juli vorigen Jahres begann eine Arbeitsgemeinschaft der NSG Sanierungsgesellschaft in der Niederlausitz und der Firma Matthäi in Projekträger-schaft der LMBV mit den Bauarbeiten. Die mehr als einen Kilometer lange Straße wurde 6,50 Meter breit ausgebaut, mit einem einen Meter breiten Gehweg und einer Entwässerung im Ort ausgestattet.

Leider konnten die Arbeiten durch den im Dezember einsetzenden Winter nicht planmäßig beendet werden. Temperaturen unter dem Gefrierpunkt verhinderten ein qualitätsgerechtes Auftragen der Deckschicht. Sobald die Witterung es erlaubt, werden die restlichen Straßenabschnitte asphaltiert, die Zufahrten zu den Grundstücken gepflastert sowie landschaftspflegerische Ausgleichs- und Ersatzpflanzungen vorgenommen.

Zwenkauer See soll weitere gewässertouristische Attraktion im Südraum Leipzig werden

Hochwasserschutz genießt hohe Priorität

Der Zwenkauer See soll zu einem knapp zehn Quadratkilometer großen Landschaftssee mit Hochwasserschutzfunktionen sowie Freizeit- und Erholungsnutzungen in Teilbereichen entwickelt werden. Die Voraussetzungen dazu wird die LMBV in den nächsten Jahren im Rahmen der bergbaulichen Sanierung schaffen.

Zwischen dem Zwenkauer und dem Cospudener See ist eine wassertouristische Verbindung als Folgenutzung beabsichtigt. Dazu soll der für die Vorflut sowie das Ableiten des Resthochwassers wieder herzustellende Floßgraben so ausgebaut werden, dass er mit dem Erreichen der Endwasserspiegellhöhe im Zwenkauer See auch für touristische Zwecke nutzungsfähig wird. Auch beim Queren von Wegen aller Art bis hin zur A 38 wird es keine Hindernisse für Bootspassagen



Mitarbeiter der Firma Bohrungen und Sondierungen Dietmar Unteutsch Leipzig bei Erkundungsarbeiten am Riegeldamm.



Die geplante Gewässerverbindung zwischen Zwenkauer und Cospudener See.

mit Segelbooten bis zu 8,75 Meter Gesamthöhe geben. Mit dem Herstellen der Vorflutausbindung für den Zwenkauer See über den Floßgraben und die Pleiße macht sich im Bereich des Riegeldammes das Errichten eines Auslaufbauwerkes erforderlich.

Dieses, auch als Hochwassertor bezeichnet, wird nach jetzigen Planungen mehrere

Funktionen erfüllen – so zum Beispiel das Abriegeln des Zwenkauer Sees bei einem Hochwassereinstau von 115,6 Meter NN und das gesteuerte Entleeren über den Floßgraben bis in die Pleiße. Vorbereitende Baugrunderkundungen, Gründungsberatungen und bodenmechanische Standsicherheitsuntersuchungen laufen auf vollen Touren. RR

Zwenkau. Auch in diesem Jahr werden im Sanierungstagebau umfangreiche Böschungssicherungs- und Böschungsgestaltungsarbeiten in Vorbereitung der Flutung realisiert. Im Bereich unterhalb der ehemaligen Tagesanlagen beginnt im Monat Mai eine Maßnahme, bei der etwa 65 geförderte Arbeitnehmer zum Einsatz kommen werden.

Auenhain. Bis Ende 2004 erfolgt in enger Abstimmung mit der Stadt Markkleeberg die landschaftskulturelle Aufforstung von zehn Hektar Fläche im Böschungsbereich des Sanierungstagebaus Espenhain. Bereits Mitte Februar war hier Baustelleneröffnung.

Espenhain. Im vergangenen Jagdjahr ist im Rahmen von Regiejagden der Oberförsterei im Sanierungsbereich eine Wildbretmasse von rund 5200 Kilogramm veräußert worden. Im laufenden Jagdjahr rechnen die Grünröcke mit ähnlich guten Ergebnissen.

Zechau. Von Januar bis voraussichtlich Dezember entkernen Mitarbeiter der Reinwald Entsorgungs GmbH Leipzig in Projektträgerschaft der LMBV das Ofenhaus, den Trockendienst und das Pressenhaus.

LMBV verkauft Hochhalde Trages an die Will GmbH

Neuer Besitzer hat bereits Pläne

Espenhain. Mit der notariellen Beurkundung des Kaufvertrages im Februar kann der Eigentumswechsel des 350 Hektar großen Areals zwischen der LMBV und der Wirtschaftsförderung Leipziger Land GmbH (Will), bis 2003 Südraum Leipzig GmbH, nun vollzogen werden.

Die Will möchte auf der Hochhalde Trages verschiedene ehrgeizige Projekte entwickeln, andererseits von ihr nicht benötigte Flächen veräußern. Wie zu erfahren war, laufen dazu Gespräche mit einer Berliner Investorengruppe, die eine ganzjährig betriebene Ski-Indoor-Anlage plant und errichten will.

Die Halde Trages – 1938 bis 1948 waren hier etwa 85 Millionen Kubikmeter Aufschlussmassen des Tagebaus Espenhain verkippt worden – hat sich besonders in den letzten Jahren zu einem Wanderparadies entwickelt. Im Auftrag der LMBV ist das Gelände touristisch erschlossen worden. Wege, Rastplätze, Aussichts- und Beobachtungsstationen sowie Naturlehrpfadelemente laden hier täglich zum Verweilen ein. 



Fotos: Richter

Lutz Tippner, Abteilungsleiter Liegenschaften, auf der Halde. 350 Hektar Fläche verkaufte die LMBV kürzlich an die Will GmbH.

18. Februar: Neißewasser füllt Berzdorfer See in der Oberlausitz schneller

Investoren brauchen Planungssicherheit

Berlin/Görlitz. Mit einer Wasserfläche von 960 Hektar eine der größten von Menschenhand angelegten Badewannen Sachsens wird der Berzdorfer See. Am 18. Februar begann seine Flutung aus der Neiße. Stolz zeigt mir Reiner Dähnert, der ehemalige Betriebsdirektor, sein altes Reich. Erzählt mit Hochachtung von den Leistungen der Kumpel, die hier gemeinsam mit Wissenschaftlern den geologisch komplizierten Abbau des schwarzen Goldes meisterten. Allein zum Stabilisieren der Böschungen mussten Erdmassen bewegt werden, die dem doppelten Volumen der Landeskronen entsprechen.

Nun kommt die Grube im Dreiländereck zur Ruhe, speichert überschüssiges Nass aus dem Grenzfluss, dessen Anzapfen auch auf polnischer Seite keinen Schaden verursachen wird, wie LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu versichert. Für Lösungen zur Übernahme der künstlichen Seen will sich Staatssekretärin Andrea Fischer einsetzen. „Die Zeit ist reif

dafür“, betont sie auch angesichts des Schwärmens von Prof. Rolf Karbaum, Oberbürgermeister der Stadt Görlitz, vom jetzt schon großen überregionalen Interesse für das wachsende Freizeit- und Erholungsgebiet am Berzdorfer See.

Gemeinsam drücken die drei Redner den Wasser-Marsch-Knopf. Über dem

Ponton schießt Neißewasser in den See, vereint sich mit dem aus der Pließnitz. Lange mussten die LMBV-Sanierer um Bereichsleiter Michael Illing auf diesen Augenblick warten, bis der Grenzfluss die geforderte Mindestdurchflussmenge erreicht hatte.



Neißewasser für den Berzdorfer See: Viele Gäste verfolgen den Start.

Bis 2007 soll dieser See geflutet sein. Investoren stehen in den Startlöchern, wollen aber Planungssicherheit. Länder und Bund müssen nun zügig die Eigentumsfrage der Bergbauseen klären – im Interesse der Regionen. HS

Neubau der B 97 geht in die heiße Phase

Damit der Verkehr bald wieder rollt

Hoyerswerda. Bekanntlich muss die B97 nach Schwarze Pumpe im Bereich der Kipentiefenlage verlegt werden, da durch den Wasseranstieg in den nahen Tagebaueisen die Sicherheit der Straße gefährdet ist. konkret berichtete dazu schon in Nr. 3 des Vorjahres.

Der Neubau des bedrohten Abschnitts, etwa 2730 Meter lang und westlich der vorhandenen Bundesstraße verlaufend, geht nun in die heiße Phase. Immerhin soll der Verkehr schon im Sommer wieder ungehindert rollen.

Gegenwärtig wird begonnen, die südliche Trassenanbindung von der alten B97 im Bereich des Abzweiges nach Burg neu auszubauen sowie die Nordanbindung vorzubereiten. Parallel zu den Straßenbauarbeiten verdichten Rüttler der Bul Brandenburg die zukünftige Trasse des Zuleiters aus der Kleinen Spree in den Spreetaler See. Da die Straße einmal von diesem Graben gekreuzt wird, ist der Einbau einer Brücke mit einem Ottergang vorgesehen. Weiterhin sind insgesamt drei Durchlässe für Amphibien geplant.

Schon im Februar begannen die weiterführenden Arbeiten zum Herstellen eines Erddammes für den neuen Abschnitt. Mitarbeiter der Sanierungsgesellschaft Bul Sachsen fangen im April mit den Straßenbauarbeiten – dem Auftragen einer 34 Zentimeter dicken Frostschutzschicht – an. Auch die notwendigen Umverlegungen der Fernwär-

me- und der beiden Trinkwasserleitungen zur Versorgung der Stadt Hoyerswerda haben begonnen. Als Voraussetzung dafür errichtet die Firma Bau Com Bautzen GmbH den erforderlichen Mediendamm auf einer Länge von etwa 800 Metern. Ebenfalls im April beginnen mit dem Herstellen der neuen Maststandorte die Arbeiten zum Umverlegen der 110-kV-Leitungen durch die Firma SAG Energieversorgungslösungen GmbH.

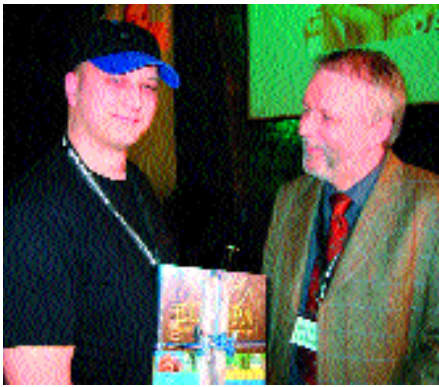
Bis Ende Juni werden insgesamt bis zu 16 Firmen auf der Baustelle tätig sein. Im Juli / August wird die alte B 97 zurückgebaut.

Alle Bauarbeiten laufen in Projektverantwortung der LMBV. Als notwendiger Sicherheitskoordinator fungiert das Ingenieurbüro URS Deutschland GmbH.



Fotos: Hirk Einmann, Radke

Hochbetrieb auf der Baustelle: Am Abzweig nach Burg wird die Trassenanbindung neu ausgebaut.



Dr. Frank Lehmann, Chef der BBG-Bezirksverwaltung Gera (rechts), zeichnet Ralf Zurek für bestes Wissen in punkto Sicherheit aus.

Bei Bezirksfinale Wissen unter Beweis gestellt

Sondershausen. In beeindruckender Atmosphäre, 630 Meter unter der Erde, fand am 16. März im Erlebnisbergwerk „Glückauf“ das Bezirksfinale des Azubi-Wettbewerbs der Bergbauberufsgenossenschaft Gera statt.

Die Teams von Wismut, Mibrag, K+S Ziehlitz sowie einer gemeinsamen Mannschaft der LMBV und der Bul Sachsen zeigten, in vier Themenkomplexe unterteilt, ihr Wissen in Sachen Arbeits- und Verkehrssicherheit sowie Brandschutz. In einem Kopf-an-Kopf-Rennen qualifizierten sich die Erzgebirgler nach hartem Wettbewerb für das am 24. Juni in Heidelberg stattfindende Bundesfinale.

Freude auch bei den Auszubildenden der LMBV/Bul für einen Scheck über 500 Euro und besonders bei Ralf Zurek. Er wurde ausgezeichnet, weil er im Vorausscheid bei einem Wissenswettbewerb als einziger Lehrling alle 60 Fragen richtig beantwortet hatte. *RR*

Verkehrssicherheitstrainer Thomas Nohr schult Azubi Gut gerüstet für die Fahrpraxis

Thomas Nohr (Mitte) erläutert das Für und Wider eines eventuellen Tempolimits.



Foto: Richter

Lobstädt. 21 aufmersame Zuhörer gab es beim 8. Verkehrssicherheitsseminar in der Ausbildungsstätte der Lehmbaugesellschaft Leipziger Land am 26. Februar. Auf dem Programm von Thomas Nohr, Firma Drive und Training Berlin, standen diesmal unter anderem die Themen Neuerungen der Straßenverkehrsordnung, der Führerschein ab 17 Jahren und Tempolimit auf

Autobahnen. Besonders zum letzten Thema regte Thomas Nohr mit der Frage „Sollen Politiker Raser bremsen?“ einen interessanten Meinungsaustausch unter den dreizehn Mechatronikern und acht Bürokauffrauen und -männern an. Das Urteil gegen „Turbo-Rolf“ bewerteten die Azubi unterschiedlich, über das Seminar jedoch war man sich einig – einfach Spitze. *RR*



Frank Hensel, Mechatronikerlehrling

Ich freue mich schon heute, wie übrigens alle meine Klassenkameraden, wenn demnächst in der Praxis das Fahrsicherheitstraining auf dem Programm steht. Da kann man richtig was lernen.



Sabrina Schellenberger, Bürokauffrau-Azubi

Seit Oktober 2002 bin ich stolze Besitzerin einer Fahrerlaubnis. Die Seminare finde ich gut. Sie frischen das Fahrschulwissen auf und geben mir mehr Sicherheit für die Fahrpraxis.

Meldepflichtige Arbeitsunfälle

je eine Million verfahrenere Arbeitsstunden
im Vergleich Januar bis Februar (2003/2004)

	2003	2004
LMBV-Mitarbeiter	0 (0)	0 (0)
Auszubildende	0 (0)	0 (0)

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

Meldepflichtige Wegeunfälle

je tausend Beschäftigte
im Vergleich Januar bis Februar (2003/2004)

	2003	2004
LMBV-Mitarbeiter	0,8 (1)	1,9 (2)
Auszubildende	0,0 (0)	4,0 (1)

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen



Halle/Leipzig. Wer möchte es nicht – clever reagieren in allen Situationen des Straßenverkehrs? Das ADAC-Sicherheitstraining bietet die Chance, Ihre persönlichen und die Grenzen Ihres Fahrzeugs gefahrlos



auszutesten. Das Fahrsicherheits-Zentrum bietet ein großes Spektrum von Trainings an. Action, Spaß und gute Stimmung sind garantiert. Verschenken sie Sicherheit – Gutscheine gibt es unter ☎ (0342 05) 42 670.



Foto: Haring

Es ist geschafft: Im Bürohaus Hoyerswerda unterzeichnen die Vorstände Krzysztof Urbanski und Henryk Subocz von der Zespół Elektrowni Wodnych S.A. in Dychów und Ost-sachsens LMBV-Bereichsleiter Michael Illing (von links) die Vereinbarung.

Polnische Wasserkraftbetreiber und LMBV schließen Vertrag Gemeinsam an einem Strang

Berlin/Hoyerswerda. Neben der Flutung des Berzdorfer Sees aus der Neiße plant die LMBV auch zum Fluten des Lausitzer Seenlandes die Wasserentnahme aus dem Grenzfluss. Um deren Auswirkungen auf die angrenzenden Bereiche auf deutscher und polnischer Seite feststellen zu können, hatte die Deutsch-Polnische Grenzgewässerkommission von der LMBV eine „Wasser- und Stoffmengenbilanz der Lausitzer Neiße“ gefordert.

Im Ergebnis dieser Studie wurde festgestellt, dass Minderleistungen an den beste-

henden Wasserkraftanlagen eintreten können. Für diesen Fall erarbeitete die LMBV in Abstimmung mit den Betreibern der polnischen Wasserkraftanlagen entsprechende Entschädigungsvereinbarungen.

Diese wurden am 25. Februar in Hoyerswerda mit der Zespół Elektrowni Wodnych, Dychów S.A. und am 12. März in Nowa Sól mit P.P.H.U. „Fenix“, Wrocław unterzeichnet. Die Vertragspartner zeigten sich zuversichtlich, die gute Zusammenarbeit in den nächsten Jahren weiter auszubauen. 

Cottbus. Gemeinsame Investorenwerbung für freie Industrieflächen in der Lausitz betreiben die Firmen BASF Schwarzheide, Vattenfall und LMBV. Ende Januar stellten Geschäftsführer der Unternehmen im Beisein von Brandenburgs Wirtschaftsminister Ulrich Junghanns die neue Broschüre „Netzwerk Lausitz“ im Radisson Hotel vor.

Nachterstedt. Am Concordia See begannen Anfang Februar die vorbereitenden Arbeiten zur Sanierung der Halde 3. Mittels Rütteldruckverdichtung sollen die in den Jahren 1928 bis 1955 verkippten Abraummassen verdichtet und somit eventuelle Böschungsrutschungen ausgeschlossen werden.

Lichterfeld. Zufriedene Gesichter bei den Mitgliedern des Fördervereins Besucherbergwerk F 60 e.V. Bei einer Gästenumfrage zum Service, zu Fachkompetenz, Erlebnisgehalt und Freundlichkeit gab es überwiegend gute Noten bzw. Beurteilungen.

Lobstädt. Kürzlich verkauft hat die LMBV die Restfläche des ehemaligen Betriebsgeländes der Brikettfabrik Großzossen an das Landratsamt Leipziger Land. Dem neuen Besitzer gehören nun insgesamt 28 Hektar.

Elsterheide. Ein am 18. März zwischen LMBV und dem Förderverein Wasserwelt Geierswalde unterzeichneter Nutzungsvertrag ermöglicht vom 1. Juli bis zum 31. August Wasserwandern, Surfen, Segeln, Jet-, Motorboot- und Wasserskifahren sowie Baden in den dafür ausgewiesenen Bereichen im Geierswalder und im Partwitzer See.



Foto: Röhrer



21 Häuser entstehen demnächst in der Gemeinde Kahnsdorf. Die neuen Besitzer können sich schon heute auf ihr „Wassergrundstück“ freuen. Nach erfolgter Sanierung des Tagebaues Witznitz durch die LMBV werden hier in nur zwei Jahren die drei künftigen

Seen Haubitz, Hain und Kahnsdorf Badegäste und Erholungssuchende anlocken. Der in Projektträgerschaft der LMBV im Jahr 2003 gebaute und heute noch im Winterschlaf schlummernde Parkplatz am Hainer See wird dann Platz für etwa 80 Kraftfahrzeuge bieten.

Umweltstaatssekretär besucht Kokerei Lauchhammer und übergibt Fördermittel in Plessa

Mit mehr als drei Millionen Euro im Gepäck

Plessa. Brandenburgs Umweltstaatssekretär Friedhelm Schmitz-Jersch übergab am 29. Januar für die Sicherung des ehemaligen Kraftwerks im Elbe-Elster-Kreis Fördermittel in Höhe von 3,35 Millionen Euro. Mit dem Geld soll die seit 1984 denkmalgeschützte Anlage bis Ende 2005 im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA Fürst-Pückler-Land weiter saniert werden. Vorgesehen ist, das Industriedenkmal im darauf folgenden Jahr für Gewerbetreibende, als Erlebnismuseum und Schauplatz für kulturelle Veranstaltungen nutzen zu können.

Noch vor der Übergabe des Fördermittelbescheids in Plessa besuchte Friedhelm Schmitz-Jersch die Baustelle der Kokerei Lauchhammer, um sich hier speziell über die Biotürme Informationen einzuholen. 

Auch ein Besuch der Baustelle Kokerei Lauchhammer stand am 29. Februar im Kalender von Friedhelm Schmitz-Jersch (links).



Foto: Krause



Enrico Schäfer beim Freilegen einer Grube

Spuren bronzezeitlicher Siedler auf LMBV-Baustelle

Lebenszeichen aus der Steinzeit

Hähnichen. Bevor im Auftrag der LMBV die Rohre zur geplanten Neißewasserüberleitung für die Flutung der Lausitzer Tagebaurestseen verlegt wurden, erfolgten in dieser Region archäologische Voruntersuchungen.

Von Dezember 2003 bis Ende Februar legte das Archäologenteam um Peter Viol Teile einer vorgeschichtlichen Siedlung frei. Dabei konnten auf einer Fläche von insgesamt etwa 3 000 Quadratmetern rund zweihundert archäologisch relevante Objekte untersucht werden. Es handelt sich ausnahmslos um Erdaushübe einer bronzezeitlichen Siedlung. In großer Zahl fanden die Altertumsforscher

Reste von tönernen Tellern, Schüsseln und Töpfen der damaligen Bewohner.

Nach derzeitigem Auswertungsstand ist davon auszugehen, dass mit dieser Ausgrabung der Randbereich einer Ansiedlung aufgedeckt wurde. Dass auch das „Ausgraben“ von umgestürzten Bäumen durchaus Sinn macht, beweisen gefundene Geräte aus Feuerstein. Diese belegen, dass hier schon vor rund 8 000 Jahren Menschen der Mittelsteinzeit Hirsche, Rehe oder Wildschweine jagten. Damit steht fest: Nicht erst im Mittelalter standen die ersten Behausungen in Hähnichen, sondern bereits in der Steinzeit. 



Mitarbeiter der NSG führen im Auftrag der LMBV mehrmals im Monat Wasserstandsmessungen und Funktionskontrollen an etwa 100 Filterbrunnen rund um den Sanierungstagebau Espenhain durch.



Foto: Röhrer

Als faszinierende Hügellandschaft und Eldorado für Möwen präsentiert sich derzeit das Liegende im Tagebau Zwenkau. Mit Beginn der Flutung 2005/06 werden auch diese Bereiche untergehen.

Industrie- und Gewerbegebiet nimmt nach 18-monatiger Sanierung weiter Gestalt an

Espenhain hat wieder einen guten Ruf



Für einen attraktiven Standort wird in Espenhain weiter aufgeräumt. Alte Pappeln werden ebenfalls im Interesse der Sicherheit gefällt.

Espenhain. Als vor etwa anderthalb Jahren der Startschuss für das Erschließen des Industrie- und Gewerbeparkes fiel, gab es auch einige Skeptiker, die sich einen Neubeginn auf der 248 Hektar großen Fläche des ehemaligen Braunkohleveredlungswerkes Espenhain nicht vorstellen konnten.

Diese sind bereits heute eines Besseren belehrt. Bei der Neuerschließung des ersten Bauabschnittes, der Ende 2005 abgeschlos-

sen sein wird, hat sich auf einer Fläche von etwa 64 Hektar vieles für eine moderne und nachhaltige Infrastruktur – selbst für die ehemaligen Zweifler sichtbar – getan.

In mehreren Etappen wurden Versorgungssysteme erneuert und Straßen gebaut. Die Hauptmagistrale ist fertiggestellt und verleiht dem Industrie- und Gewerbegebiet ein neues attraktives Gesicht. Die Arbeiten, vergeben in einzelnen Losen, reihen sich

nahtlos aneinander. Seit Jahresanfang laufen die Arbeiten zur Montage der Straßenbeleuchtung durch die Firma Emis und zum Bau der Rad- und Fußwege durch die Firma Strabag weiter. Letztere führte kürzlich im Auftrag der LMBV genehmigte Baumfällarbeiten in größerem Umfang zur weiteren Baufeldfreimachung durch. Den Baufortschritt sehen die bisher angesiedelten 25 Firmen mit Freude, neue zeigen Interesse. RR



Wintersportler machen sich am Tagebausee fit

Für den im Juni stattfindenden Jugendweltcup im Skirollerrennen bereiten sich gegenwärtig Mitglieder der SV Liebertwolkwitz vor. Die Jugendlichen, unter ihnen ein Deutscher Meister, trainieren diese Sommervariante des Skilanglaufes auf den neu angelegten Wegen rund um den Markkleeberger See.

Gedenkstein soll an überbaggerte Orte erinnern

Mit der Heimat stets verbunden

Borna. Im Oktober dieses Jahres werden viele ehemalige Einwohner von Görnitz des 40. Jahrestages der Überbaggerung ihres Heimatdorfes gedenken. Als letzter Ort nach Blumroda, Alt-Deutzen und Hartmannsdorf musste auch er 1964 der Kohle weichen.

Wo diese Orte einst beheimatet waren, befindet sich heute das etwa 150 Hektar große Speicherbecken Borna. Die idyllische Landschaft mit mehreren Badestränden ist im Volksmund auch als Adria bekannt. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der einst devastierten Einwohner ist sehr groß. Jährliche gemeinsame Treffen legen Zeugnis davon ab.

Für 2004 haben sich die Ehemaligen nun etwas Besonderes ausgedacht. Ein riesiger Findling soll als Gedenkstein künftig an die beiden eng benachbarten Gemeinden Görnitz und Hartmannsdorf erinnern. Sein Standort auf der Gemarkungsgrenze zwischen beiden Dörfern ist

bereits gefunden. Am 11. Juni soll der drei Tonnen schwere Koloss mit großem Bahnhof und vielen Gästen rund um die Adria feierlich eingeweiht werden.

Auch der Termin für das nächste gemeinsame Treffen ist mit dem 9. Oktober, 15 Uhr im Kastanienhof Lobstädt, präzisiert. RR



Zwei alte Görnitzer treffen sich oft am Gedenkstein an der Adria – Klaus Wolf (links) und Rolf Kipping.



Lichterfeld. Noch faszinierender als bei Tageslicht präsentiert sich das Besucherbergwerk F 60 mit seiner Licht- und Klanginstallation in der Nacht. Freitags bis sonntags von beginnender Dunkelheit an bis jeweils 22 Uhr kann die Förderbrücke befahren werden. Mehr Infos im Internet: www.f60.de

Kohren-Sahlis. Der Fremdenverkehrsverband hat jetzt auch Gruppenreisen nach Borna in seinem Angebot. Erleben kann man hier die Stadt des Braunkohlenbergbaus, der als „Zwibbelborne“ bekannten Feldgärtnerei, des Karabinierregimentes und des Musikinstrumentenbaus mit Zeugnissen aus dem Mittelalter. Informationen: ☎ (0343 44) 612 58.

Borna. Domizil der zweiten Tauschbörse ist am 25. April das Maschinenhaus der ehemaligen Brikettfabrik Witznitz. Sammler von Bergbauutensilien kommen dabei in der Zeit von 9 bis 16 Uhr auf ihre Kosten. Nähere Informationen erteilt der Veranstalter Pro Witznitz e.V. unter ☎ (034 33) 20 1704.

Knappenrode. Mit Blues & Soul erklingt im Lausitzer Bergbaumuseum am 30. Mai wieder Musik in der Kraftzentrale. Am 6. Juni startet der bereits sechste Knappenseelauf. Jubiläumsfeiern stehen am 19. und 20. Juni mit „90 Jahre Brikettfabrik“ und „10 Jahre Lausitzer Bergbaumuseum“ an.

Bautzen. Der Tourismusverband Niederlausitz e.V. sucht auch in diesem Jahr wieder das schönste Foto aus der Niederlausitz. Im fotografischen Wettstreit stehen die Themen Wassererlebnisse, Kinder auf Tour, rollende Erlebnisse und ungewöhnliche Blickwinkel zur Auswahl. Jeder Teilnehmer kann bis zum 30. September maximal drei Fotos zu jedem Thema einschicken. Weitere Infos unter ☎ (035 63) 6023 40 oder info@niederlausitz.de.

Weinfest im Geiseltal

Ihr zweites Weinfest feiert die Geiseltalregion am 22. Mai in der Sankt Barbarahalle in Braunsbedra. Ein umfangreiches Programm erwartet die Gäste ab 15 Uhr.

Mit dabei sind auch die Geiseltaler und die Naumburger Musikanten. Ein Besuch ist lohnenswert – alle Weine gibt es zum Hofpreis. Außerdem wird der Goldene Steiger des Jahrgangs 2003 präsentiert, dessen Trauben auf ehemaligem Bergbaugelände reifen. Dabei sind sicherlich auch wieder die hübschen Weinprinzessinnen aus der Region, unter ihnen Sandra Soldmann (Mitte), die den Goldenen Steiger kredenzen wird.

Vierzehn LMBV-Auszubildende freigesprochen

Nun neuen Lebensweg meistern

Mechatroniker Jan Lochmann nimmt die Glückünsche von Veronika Sauert und Rainer Graefe entgegen.



Foto: Fötter, Reiert

Großzössa. In würdiger Form freigesprochen wurden am 27. Februar nach dreieinhalbjähriger Lehrzeit elf Mechatroniker und drei Zerspanungsmechaniker, Fachrichtung Drehtechnik, in der Ausbildungsstätte der Lehmbergbau-Gesellschaft Leipziger Land in Lobstädt. Bei der Zeugnisübergabe und Gratulation gab es viele strahlende Gesichter.

Veronika Sauert, Personalleiterin der LMBV, beglückwünschte die Jugendlichen, auch im Auftrag des Arbeitsdirektors, zum erfolgreichen Berufsabschluss. Ausbildungsstättenleiter Rainer Graefe schloss sich den guten Wünschen an und gab allen noch

zusätzlich einige gute Ratschläge für den kommenden Lebensabschnitt mit auf dem Weg. So regte er zum Beispiel an, immer nach dem alten Sprichwort „Mach alles stets mit Lust – da merkst du nicht, dass du es musst“ zu handeln.

Die künftigen Mechatroniker und Zerspanungsmechaniker, von denen mehr als die Hälfte bereits auf eine Anschlussbeschäftigung verweisen können, bedankten sich abschließend bei ihren Ausbildern Marlis Ullmann und Manfred Kemptner, die ihnen in Theorie und Praxis stets hilfreich zur Seite standen, mit einem Blumenpräsent. **RR**

Schweizer in der Region

Leipzig. Schüler der Kantonsschule Ramiß aus Zürich sind am 27. April während einer Exkursion im Südraum unterwegs. Neben dem Besuch des aktiven Bergbaus bei der Mibrag und des Kraftwerkes Lippendorf steht auch eine Rundfahrt durch den Sanierungstagebau Espenhain auf dem Programm.

Südamerikaner bei LMBV

Hoyerswerda. Gastgeber für eine Delegation aus Santa Catarina war die LMBV am 15. März. Die Brasilianer unter Leitung von Vice Governor Eduardo Pinho Moreira besuchten das Sanierungsgebiet Berzdorf. Ihr besonderes Interesse galt dem Meistern von Umweltproblemen durch die LMBV.



Ehemaliger Bergmann Peter Drescher ist jetzt Schriftsteller

„Parole schwarzes Gold“ für Kids

Tiefenort. Das idyllische Dörfchen in Thüringen ist seit 1994 Peter Dreschers Zuhause. Wenn er sich an seinen Schreibtisch setzt, schweifen seine Gedanken oft in die Lausitz, nach Brieske.

Hier ist er aufgewachsen, zur Schule gegangen, hat in Lauchhammer Technischer Zeichner mit Abitur gelernt. Eine schwere Erkrankung macht alle Pläne zunichte. Aber der Sohn eines Bergarbeiters orientiert sich neu, widmet sich seiner Liebe zum Schreiben als lokaler Fußballberichterstatter, mit Kurzgeschichten in evangelischen Wochenzeitungen und absolviert eine Ausbildung zum Buchhändler. 1977 erscheint „Morgen fange ich wieder an“, sein erstes von mittlerweile zehn Büchern.

In „Halbe Portion“ verarbeitet er die Zeit als teilbeschäftigter Brikettkontrolleur im einstigen Braunkohlenwerk „Franz Mehring“. Auch seine jüngste Erzählung „Zu Hause“, veröffentlicht in der 2004 herausgegebenen Anthologie „Stadtlandschaften von Innsbruck bis Irkutsk“, handelt vom „Ort B.“ im Kohlenpott.

Ein weiterer Beleg, dass der Träger des Ellwanger Jugendliteraturpreises seiner bartlosen Leserschaft treu bleibt, ist sein im ver-



gangenen Jahr im Schkeuditzer Buchverlag erschienener Kinderkrimi „Parole schwarzes Gold“ (ISBN 3-935530-22-6). Spannend schildert Peter Drescher den abenteuerlichen Kampf von Martin und seinen Freunden aus der Klasse 6b um ihre Bergarbeitersiedlung, die einem Braunkohlentagebau weichen soll. Während die Erwachsenen in ohnmächtigem Zorn verharren, tüfteln die Kids kühne Pläne aus, entführen sogar den Werkdirektor.

Dreschers Lesungen in Senftenberg und Umgebung kommen immer gut an. Hier hat er Heimvorteil. Mein Eindruck vom Kinderkrimi: leidenschaftlich geschrieben, für mich „Alte“ aber oft unlogisch und überzogen dramatisch. Aber es ist ja ein Kinderkrimi ... HS

Mount Everest im Bild

Leipzig. Yadegar Asisi's Ausstellung zum 50. Jahrestag der Erstbesteigung des Mount Everest durch den Neuseeländer Edmund Hillary und den Nepalen Tenzing Norgay ist bis zum 31. März 2005 verlängert worden.

Das größte Panorama als Weltsensation ist täglich außer montags von 10 bis 20 Uhr im Gasometer der Stadtwerke in der Richard-Lehmann-Straße 114 zu sehen. Parkplätze sind vorhanden. Umfangreiche Informationen finden Sie unter www.8848everest.de.

Basel. Auf der weltgrößten Münzmesse präsentierte sich im Februar der Numismatische Verein Hoyerswerda bereits zum zwölften Mal mit einem eigenen Stand. Vorsitzender Wilfried Duy (Mitte) knüpfte dabei gute Kontakte mit Kirstin Lauer und Ekkehard Fritz vom Schaubek-Verlag.



Dampfloktrips und Laky

Cottbus. Sonderfahrten bietet der Lausitzer Dampflokclub auch in diesem Jahr wieder an. beispielsweise am 17. April Cottbus-Guben-Eisenhüttenstadt. Am 1. Mai steht die Route Cottbus-Guben-Wolsztyn auf dem Programm. Infos: ☎ 0356 01- 8 87 36.

Im Staatstheater bitten Reinhard Lakomy, Moosmutzel und Agga Knaack am 21. April um 17 Uhr und am darauf folgenden Tag um 10 Uhr nicht nur Kinder zum „Neuen Traumbauzerfest“. (Karten-☎: 0355/ 782 41 70)

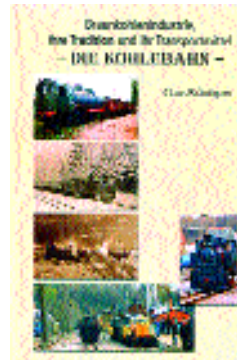
Tradition, die verbindet

Regis-Breitungen.

Neu auf dem Markt ist ein vom Verein Kohlebahnen e.V. herausgegebenes Büchlein im Format DIN A 5. Auf 164 Seiten zeigt der Autor Claus Bräutigam viel Neues und Wissenswertes. Besser als im Vorwort ist das Anliegen des Herausgebers nicht zu interpretieren: „Mit dem vorliegenden kleinen Buch möchten wir Sie, liebe Gäste, mit der Historie der Kohlebahn, aber auch mit den Aktivitäten des Vereins vertraut machen.“

Hoffen und wünschen wir, dass wir noch einer Vielzahl von Menschen die Schönheit unserer unmittelbaren Heimat, verbunden mit etwas Bergbau- und Eisenbahnstalgie, näher bringen und unser Motto ‚Tradition, die verbindet‘ verwirklichen können.“ Das Buch kann für 8,50 Euro beim Verein unter ☎ 0 34 48 - 75 25 50 bestellt werden.

Übrigens: Besucher-Highlights in diesem Jahr sind u.a. die Touren am Ostersonntag durch das romantische Schnaudertal und den Kammerforst sowie die Himmelfahrtspartie am 20. Mai. Die Kohlebahner laden dazu herzlich ein. (Infos: ☎ 0 34 48 - 7521 43)



Grubenbahn goes West

Knappenrode. Die Lausitzer Grubenbahn ist Geschichte. Geschichte wird sie aber weiter in Haselbach, zwischen den Freistaaten Sachsen und Thüringen, schreiben.

Einen Großteil der Wagen und Loks aus dem Fuhrpark des Bergbaumuseums will der Verein Kohlebahnen e.V. Regis-Breitungen übernehmen. Damit gehen wertvolle Kulturdenkmäler – sicher zur Freude vieler Eisenbahnfans – aus der sächsischen Bestandsliste in die von Thüringen über.

Braunkohle an der Oder

... ist der Titel eines 172 Seiten starken Buches über die Geschichte des märkischen Braunkohlenbergbaus in der Region Frankfurt (Oder) und Brieskow-Finkenherd.

Der Autor Dr. Klaus Zimmermann war von 1990 bis 2001 Leiter des Amtes für Umwelt und Naturschutz in der Stadtverwaltung und in dieser Eigenschaft auch für Probleme der Altbergbauegefährdung im Frankfurter Stadtgebiet zuständig. Das Buch im Format DIN A 5 ist unter ISBN 3-932756-92-4 für 3,50 Euro im Buchhandel erhältlich.

Gute Zusammenarbeit zwischen LMBV und Ökologischer Station trägt reichlich Früchte Vom Bergbau zum Naturschutzparadies



Foto: Bär, Bollmann-2, Hausmann, Krug, Meisel

Die Entwicklung des Braunkohlebergbaus in der Region Borna begann im Jahr 1855. Bereits in der Blütezeit um 1875 gab es im Bereich der ehemaligen Ortslage Bockwitz sechs Tiefbaugruben und fünf kleinere Tagebaue. Der letzte Alttagebau wurde 1918 und der letzte Tiefbau, die Grube „Gottesseggen“, 1950 geschlossen.

In der Zeit von 1958 bis 1985 war der Tagebau Borna-Ost in Betrieb. Der Aufschluss für dessen Nachfolger, den Tagebau Bockwitz, begann bereits 1981. Im März 1992 wurde er planmäßig stillgelegt. Noch im September des gleichen Jahres begannen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen. Die Hauptarbeiten im Auftrag der LMBV – Sicherung, Sanierung und Gestaltung der Böschungen – wurden 1998 abgeschlossen. Dabei entstanden die drei Restlöcher Bockwitzer See, Südkippe und Hauptwasserhaltung (Foto oben). Im Gegensatz zu anderen Tagebauseen im Leipziger Südraum füllen sich diese Restlöcher durch natürlichen Grundwasseranstieg. Mit dem Endwasserstand rechnet man aus heutiger Sicht Ende 2005.

Von 1995 an kam es zur verstärkten Zusammenarbeit zwischen Sanierungsträger LMBV und Naturförderungsgesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain e.V. Dem Sachverstand der Naturschützer ist es zu verdanken, dass alle wesentlichen Belan-

ge des Natur- und Artenschutzes bei der Sanierung berücksichtigt wurden. Die natur-schutzfachliche Begleitung eröffnete neue Wege zu Gunsten einer strukturreichen Bergbaufolgelandschaft.

Ende 2001 hatte die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt damit begonnen, Flächen des Tagbaues für den Sächsischen Naturschutzfonds zu erwerben, um das Gebiet dauerhaft als großen unzerschnittenen Lebensraum für Fauna und Flora zu erhalten. Heute befinden sich fast 500 Hektar im Bestand des Naturschutzfonds.

Die Erfolge liegen sichtbar auf der Hand. Wertvolle ökologische Standorte wurden erhalten und neu geschaffen. So vielfältig wie die Landschaft ist auch die Vogelwelt – es gibt 180 nachgewiesene Arten. Ein wahres Paradies für Amphibien stellen die Flachwasserseen, Kleingewässer und Tümpel dar, in denen zwölf Arten ihre Laichplätze haben. Prätig entwickelt hat sich auch die Pflanzenwelt. In mehreren Jahren konnten fast 400 höhere Pflanzenarten nachgewiesen werden.

Gemeinsames Anliegen von LMBV und Ökologen ist es, den Bürgern hier Möglichkeiten zum Erkunden und Erleben zu geben. Unter fachkundiger Leitung können sie so den Reiz der Bergbaufolgelandschaft genießen und Gast im Lebensraum von Sturmmöwe, Laubfrosch und Wollgras sein.



Rothalstaucher



RR Große Rohrdommel

Zauneidechse



Vielfältige Biotopstrukturen haben sich im ehemaligen Tagebau Bockwitz entwickelt. Sie sind heute Refugium für zahlreiche seltene Tier- wie natürlich auch Pflanzenarten.

